

Aufgabe:

1. Untersuche in Einzelarbeit Q 1-3 daraufhin, inwieweit der 1. Weltkrieg determiniert (=vorherbestimmt) war.
2. Berücksichtigt in einem zweiten Schritt in Partnerarbeit auch M 1 und M 2.
3. Fertigt daraufhin in Gruppen zu viert ein Plakat an, bei dem ihr ein kontrafaktisches Szenarium umreißt.

Q 1 Helmuth von Moltke (14. Mai 1890)

- | | |
|----|--|
| 5 | Meine Herren, wenn der Krieg, der jetzt schon mehr als zehn Jahre lang wie ein Damoklesschwert über unseren Häuptern schwebt, – wenn dieser Krieg zum Ausbruch kommt, so ist seine Dauer und sein Ende nicht abzusehen. Es sind die größten Mächte Europas, welche, gerüstet, wie nie zuvor, gegeneinander in den Kampf treten; keine derselben kann in einem oder zwei Feldzügen so vollständig niedergeworfen werden, dass sie sich für überwunden erklärte, dass sie auf harte Bedingungen hin Frieden schließen müsste, dass sie sich nicht wieder aufrichten sollte, wenn auch erst nach Jahresfrist, um den Kampf zu erneuern. |
| 10 | Meine Herren, es kann ein siebenjähriger, es kann ein dreißigjähriger Krieg werden, - und wehe dem, der Europa in Brand steckt, der zuerst die Lunte in das Pulverfass schleudert!“ |

Zitiert nach Demandt, Alexander: Ungeschehene Geschichte. Ein Traktat über die Frage: Was wäre, geschehen, wenn...?, Göttingen ⁵2011, S. 96; zitiert nach: http://digi20.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb00048272_00096.html.

Q 2 Bericht des deutschen Botschafters in Wien an den deutschen Reichskanzler (30. Juni 1914)

- | | |
|---|---|
| 5 | <p><i>Heinrich von Tschirschky, der deutsche Botschafter in Wien, berichtet in diesem Dokument von der Stimmung in Wien nach der Ermordung von Erzherzog Franz Ferdinand. Die kursiv gedruckten Randbemerkungen sind handschriftliche Notizen Kaiser Wilhelm II.</i></p> <p>Wien, den 30. Juni 1914
Eingangsvermerk des Auswärtigen Amts: 2. Juli, nachmittags</p> <p>Graf Berchthold sagte mir, heute, alles deute darauf hin, dass die Fäden der Verschwörung, der der Erzherzog zum Opfer gefallen sei, <i>in Belgrad zusammenliefen</i>. Die Sache sei so wohl durchdacht worden, dass man absichtlich ganz jugendliche Leute zur Ausführung des Verbrechens ausgesucht habe, gegen <i>die nur mildere Strafe verhängt werden könne</i>. Der Minister sprach sich sehr bitter über die serbischen Anzettelungen aus. Hier höre ich, auch bei ernstern Leuten, vielfach den Wunsch, es <i>müsse einmal gründlich mit den Serben abgerechnet werden</i>. Man müsse den Serben zunächst eine Reihe von Forderungen stellen und falls sie diese nicht akzeptierten, energisch vorgehen. <i>Ich wer hat ihn dazu ermächtigt? benutze jeden solchen Anlass, um ruhig, das ist sehr dumm! Geht ihn gar</i></p> |
|---|---|

	<p><i>aber sehr nachdrücklich und ernst vor übereilten Schritten zu warnen. Vor allem müsse man sich klar darüber werden, was man wolle, denn ich hörte bisher nur ganz unklare Gefühlsäußerungen. Dann solle man die Chancen irgendeiner Aktion sorgfältig erwägen und sich vor Augen halten, dass Österreich-Ungarn nicht allein in der Welt stehe, dass es Pflicht sei, neben der Rücksicht auf seine Bundesgenossen die europäische Gesamtlage in Rechnung zu ziehen und spezielle die Haltung Italiens und Rumäniens in allen Serbien betreffenden Fragen vor Augen zu halten.</i></p>	<p><i>nichts an, lediglich Österreichs Sache ist, was es hierauf zu tun gedenkt. Nachher heisst es dann, Deutschland hat nicht gewollt! Tschirschky soll den Unsinn gefälligst lassen! Mit den Serben muss aufgeräumt werden <u>und</u> zwar <u>bald</u>.</i></p> <p><i>versteht sich alles von selbst, und sind Binsenweisheiten.</i></p>
<p>von Tschirschky</p>		
<p><small>Zitiert nach: Montegelas, Max / Schücking, Walter (Hgg.): Die deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, Bd1: Vom Attentat in Sarajevo bis zum Eintreffen der serbischen Antwortnote in Berlin, Charlottenburg 1919, S. 10f.. (https://archive.org/details/diedeutschendoku01germ)</small></p>		

<p>Q 3 Ferdinand August Bebel (9. November 1911)</p>	
<p>5</p>	<p>So wird man eben von allen Seiten rüsten und wieder rüsten, man wird rüsten bis zu dem Punkte, dass der ein oder andere Teil eines Tages sagt: Lieber eine Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende ... Dann kommt die Katastrophe ... der große Kladderadatsch (Lachen) ... Die Götterdämmerung der bürgerlichen Welt ist im Anzuge (Lachen) ... Hinter diesem Kriege steht der Massenbankrott, steht das Massenelend, steht die Massenarbeitslosigkeit, die große Hungersnot (Widerspruch rechts) ... <i>Discite moniti.</i>¹</p>
<p><small>Zitiert nach Demandt, Alexander: Ungeschehene Geschichte. Ein Traktat über die Frage: Was wäre, geschehen, wenn...?, Göttingen 2011, S. 97, zitiert nach: http://digi20.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb00048272_00097.html.</small></p>	

¹ Lernt, ihr seid gewarnt!